

Ein DMS für alle Kommunen

Dokumenten-Management-Systeme (DMS) sind im kommunalen Sektor nichts Neues mehr. Ihrer Einführung geht in der Regel ein längerer Auswahlprozess voraus. Dies umso mehr, wenn viele Kommunen sich zusammentun und gemeinsam mit ihrem IT-Dienstleister ein System suchen, das allen Ansprüchen gerecht wird. So geschehen im Umfeld der GKD Paderborn, die sich in einem wettbewerblichen Dialog für die zentrale Installation des d.3-Systems entschieden hat.

Die Gemeinschaft für Kommunikationstechnik, Informations- und Datenverarbeitung (GKD) Paderborn ist ein kommunaler Zweckverband mit ausgeprägtem regionalem Bezug. Sie betreut mehr als 4.000 Arbeitsplätze bei ihren Verbandsmitgliedern und Kunden. Die Verwaltungen von Stadt und Kreis Paderborn sowie rund 17 weitere Städte und Gemeinden sind an das Rechenzentrum der GKD angeschlossen. Ab 2009 mehrten sich bei ihnen die Wünsche zur Einrichtung einer DMS-Lösung, um behördliche Abläufe künftig schneller, effizienter und mit weniger manuellem Aufwand durch Papierhandling zu bearbeiten: ob bei der Arbeit mit Fachverfahren, der allgemeinen Schriftgutverwaltung oder bei internen Prozessen wie der Rechnungsbearbeitung.

Weil sich die Anforderungen kleiner und großer Kommunen an ein DMS zum Teil stark unterscheiden können, beschloss die GKD-Geschäftsführung, von Anbeginn alle Verbandsmitglieder in den Auswahlprozess einzubeziehen. „Die Wahl einer einheitlichen DMS-Lösung hat vor allem wirtschaftliche Gründe“, sagt Raimund Ruffing, Projektleiter bei der GKD, „wir wollten nicht in die Situation geraten, Betriebs- und Supportleistungen für mehrere DMS-Produkte erbringen zu müssen.“

Auswahl nach wettbewerblichem Dialog

Das öffentliche Vergabeverfahren gestaltete die GKD als wettbewerblichen Dialog. Anders als bei der klassischen Ausschreibung müssen dabei die Verdingungsunterlagen anfangs noch nicht feststehen, sondern können erst nach und nach im Verlaufe des Verfahrens technisch wie auch wirtschaftlich formuliert bzw. definiert eingegrenzt werden. Die GKD ließ sich in diesem Prozess von der IPC Informations- und Prozessmanagement Consulting Meyer aus Hamburg beraten.

Die erste Dialogrunde wurde als Produktvorstellung mit definierten Aufgaben durchgeführt. Zuvor hatte die GKD einen Arbeitskreis „DMS“ mit ihren Mitgliedern gegründet, so dass alle beteiligten GKD-Kunden einen anschaulichen Eindruck von den spezifischen Leistungsmerkmalen der angebotenen Produkte im direkten Vergleich gewinnen konnten. In zwei weiteren Dialogrunden entwickelte das Projektteam der GKD die Details der Lösungs-, Projekt- und Vertragsgestaltung mit den Anbietern weiter. In enger Abstimmung zwischen GKD und den beteiligten Kommunen fiel Juli 2012 die Produktentscheidung zugunsten des d.3-Systems, „einem funktionsreichen und benutzerfreundlichen DMS, das auch preislich überzeugte“, so Raimund Ruffing.

Basisprojekt mit DMS-Anbindung von Infoma newsystem kommunal

Die Testphase war Ende September 2012 erfolgreich beendet, derzeit läuft das Basisprojekt, im Verlaufe dessen die codia Software GmbH bei der GKD zunächst die klassischen Szenarien installiert: Anbindung des d.3-Systems an das Finanzverfahren Infoma newsystem kommunal mit Einrichtung einer elektronischen Steuerakte mit Bescheidübernahme, klassischer Archivierung von Kassenbelegen und Rechnungseingangsbearbeitung per Freigabeworkflow. Die Einrichtung einer elektronischen Schriftgutverwaltung mit dem DMS gehört auch zur Basislösung, die im April 2013 in Produktion gehen soll.

„Die von codia implementierte Rechnungsverarbeitung nutzen wir zunächst für eigene Zwecke“, sagt Raimund Ruffing, „künftig werden wir in der Lage sein, die Lösung selbst für unsere Kunden einzurichten und ihnen zur Verfügung zu stellen.“ Die Adressaten sind Kreis- und Stadtverwaltung Paderborn sowie zwölf weitere Kommunen in den Kreisen Paderborn und Höxter. Sie werden künftig also die Möglichkeit haben, mit der zentral installierten d.3-DMS- und Workflowlösung ihre Rechnungsbearbeitung elektronisch, und damit schneller und transparent für alle Beteiligten durchzuführen.

Jede Kommune als eigenständiger Mandant im System

„Wir haben uns bei der DMS-Einführung für ein bedarfsgerechtes, das heißt clientbasiertes Lizenzmodell, entschieden“, erklärt Bernd Kürpick, Geschäftsführer der GKD, „eine serverbasierte Lizenzierung wäre für die kleinen Kommunen überdimensioniert und mit nicht vertretbaren Kosten verbunden gewesen.“ Die GKD hat deshalb eine auf der Nutzungsintensität (Anzahl der Client-Arbeitsplätze) basierende Lizenzierung angestrebt. Jedes GKD-Mitglied hat im Vorfeld folglich seine Kontingente, also die Anzahl der abzunehmenden Arbeitsplätze, verbindlich bestimmt – und verfügt nun über eine eigene Test- und Produktionsinstanz der DMS-Lösung auf virtualisierten Servern im GKD-Rechenzentrum. So behält die Kommune ihre Gestaltungshoheit, wahrt die Datenschutzbestimmungen und kann insbesondere eigene Teilprojekte autonom realisieren.

Wenn es um das Thema DMS geht, starten viele Verwaltungen mit der Anbindung des Finanzverfahrens und dem Thema Rechnungsbearbeitung, weiß Udo Schillingmann vom Vertrieb der codia Software GmbH. So erklärt sich auch der Fokus des Pilotprojektes auf diese Bereiche. Darüber hinaus gibt es eine stattliche Anzahl an Fachverfahren, welche die GKD mit Unterstützung der codia Software GmbH ab März 2013 mit DMS- und Archivierungsfunktionen ausstatten wird, von AKDN sozial (Sozialwesen) über P+I Loga (Personalwesen), Migewa (Gewerbeamt), HSH Meso (Einwohnermeldeamt) bis zu ProBauG (Bauordnungsamt), avviso (Vollstreckung) sowie einigen IKOL-Verfahren. Die meisten Schnittstellen werden von codia zur Verfügung gestellt, einige Fachverfahren werden über eigene d.3-Schnittstellen des jeweiligen Anbieters angebunden.

Beim Ausbau der DMS-Installationen in den angeschlossenen Städten und Gemeinden sowie der Kreisverwaltung richtet sich die GKD nach den Wünschen ihrer Mandanten und baut zunächst für solche Verfahren DMS-Integrationen aus, bei denen diese es wünschen. Weil sich der Dienstleister in den letzten Jahren umfassende Kompetenz für das Thema DMS angeeignet hat, wird er einen großen Teil dieser künftigen Installationsarbeit selbständig vornehmen können, ohne dabei stets auf codia angewiesen zu sein. Dabei kommt ihm entgegen, dass das d.3-System sehr administrationsfreundlich ist. Raimund Ruffing: „Die Remote-Installation ist bei d.3 sehr übersichtlich, wir können vom Server aus viele Funktionen der Software auf die Arbeitsplätze in den jeweiligen Kommunalverwaltungen verteilen und konfigurieren.“ Starten wird die GKD bei den größeren Mandanten – Stadt und Kreis Paderborn – und das System dann sukzessive weiter ausbauen. In flexiblen Teilprojekten soll die d.3-Lösung bis 2016 an rd. 1.100 Arbeitsplätzen zum Einsatz gebracht werden.